

## **Rede von Staatsministerin Malu Dreyer**

**anlässlich der**

**2. Bundestagung zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Familienkonflikt**

**„Kooperation zum Wohl der Kinder bei Trennung und Scheidung“**

**am 6./7. Dezember 2010, 11.00 Uhr  
im Erbacher Hof in Mainz**

**Redezeit: ca. 10 Minuten**

Gliederung:

1. Begrüßung
2. Zweite Bundestagung zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Familienkonflikt
3. Das neue FamFG
4. Kooperation für das Kindeswohl
5. Dank

## 1. Begrüßung

**Sehr geehrte Herren und Damen Abgeordnete** des Landtags Rheinland-Pfalz,

**sehr geehrter Herr Minister Dr. Bamberger,**

**sehr geehrter Herr Dr. Meysen,**

**sehr geehrter Herr Präsident Bartz,**

**sehr geehrter Herr Präsident Kestel,**

**sehr geehrte Frau Präsidentin Benner,**

**sehr geehrte Frau Präsidentin Wolf,**

**meine sehr geehrten Herren und Damen,**

**herzlich willkommen zur 2. Bundestagung zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Familienkonflikt.** Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung nach Mainz gefolgt sind, um gemeinsam über die vielen Facetten der **Kooperation zum Wohl der Kinder bei Trennung und Scheidung** zu diskutieren.

Heute - am **Nikolaustag** - steht das Wohl der Kinder ja traditionell im Mittelpunkt. Ich hoffe, dass alle diejenigen von Ihnen, die gestern Abend einen gefüllten Stiefel vor die Tür gestellt haben, vor ihrer Anreise nach Mainz noch etwas Zeit hatten, um die Spannung und Freude der beschenkten Kinder zu genießen.

Ganz besonders herzlich **begrüße ich alle Referentinnen und Referenten** der Bundestagung. Ein besonderer Willkommensgruß gilt

- **Frau Professor Dr. Sabine Walper** von der Universität München, die heute unsere **erste Rednerin** ist, stellvertretend für alle Referentinnen und Referenten,
- **Herrn Jürgen Rudolph**, ehemaliger Richter in Rheinland-Pfalz und einer der **Vorausdenker für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit** bei Trennung,
- **Frau Gigi Deppe** von der ARD, die heute durch die Tagung führen wird.

Als **Familienministerin von Rheinland-Pfalz** möchte ich den Menschen **Lust auf und Mut zur Familie** machen. Und ich möchte, dass die bestehenden Familien die **Hilfe und Unterstützung** erhalten, die sie brauchen. Das gilt natürlich ganz besonders dann, wenn sie in **schwierigen Situationen** stecken. Wir alle wissen: Ohne Hilfe von außen ist eine **Trennung, eine Scheidung** oft nicht zu bewältigen. Das gilt besonders für die betroffenen **Kinder**.

Meine Herren und Damen, Sie alle sehen Ihre **gemeinsame Verantwortung** dafür, dass die betroffenen Familien - und vor allem die Kinder - die für sie so wichtige Unterstützung bekommen. Dafür **danke ich Ihnen** ganz herzlich!

## 2. **Zweite Bundestagung zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Familienkonflikt – ein kurzer Blick zurück**

Vor etwas mehr als einem Jahr ist das **Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit** (FamFG; *sprich: Fam EfGe*) in Kraft getreten. Dieses Gesetz, in das auch **Erfahrungen und Anregungen aus Rheinland-Pfalz** eingeflossen sind, hat weite Teile des familiengerichtlichen Verfahrens neu geregelt und in einer Verfahrensordnung zusammengeführt.

Bereits 2008 waren durch das sogenannte „**KiWoMaG**“ (das „Gesetz zur Erleichterung familiengerichtlicher Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls“) **Regelungen für den zivilrechtlichen Schutz bei Gefährdung des Wohls von Kindern und Jugendlichen eingeführt worden**. Diese waren für das Zusammenwirken der beteiligten Professionen **folgenreich**.

Die mit den beiden Gesetzen verbundenen rechtlichen Neuregelungen, Änderungen und Konkretisierungen werfen **Fragen der Umsetzung** auf und sie bieten **Anstöße zur Weiterentwicklung der Praxis**. Die Fachtagung heute und morgen ist die **zweite Tagung auf Bundesebene, die sich damit auseinandersetzt**.

Bei der **ersten Bundestagung**, die anlässlich des Inkrafttretens des FamFG in **Berlin** stattfand, standen die **interdisziplinäre Zusammenarbeit im familiengerichtlichen Verfahren** und die **Rolle des aktiven Jugendamts** im Mittelpunkt.

In Mainz werden Sie den in Berlin aufgeschlagenen Ball annehmen und weiterspielen. Heute und morgen werden Sie **Referate** hören über **neue Forschungsergebnisse zur Entwicklung von Kindern im Trennungs- und Scheidungsfall** und zur **Rollen-gestaltung im familiengerichtlichen Verfahren**. Und Sie werden viel Zeit haben, sich mit **Kolleginnen und Kollegen aus der eigenen und aus anderen Professionen** auszutauschen.

### 3. Das neue FamFG – Herausforderungen und Chancen

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

Sie alle wissen: **Familiengerichtliche Verfahren** sind etwas Besonderes, weil sie oft von **hoher Emotionalität** geprägt sind. Familiäre Konflikte sind oft **nicht justizabel**; das heißt, sie können auf dem reinen Gerichtsweg nicht **zufriedenstellend und nachhaltig** gelöst werden. Dabei ist eine **möglichst einvernehmliche, dauerhafte Lösung** gerade für die Kinder so wichtig.

Das **FamFG** - das neue Recht für alle Angelegenheiten, die im weitesten Sinn mit Familie zu tun haben - berücksichtigt das. Es zielt darauf ab, dass die Eltern **möglichst schnell, gemeinsam und einvernehmlich** eine Lösung finden, die für alle gut ist und hinter der sie wirklich stehen. Dazu sollen sie die **notwendige professionelle Unterstützung und Beratung** erhalten.

Dieser Ansatz stellt alle Akteurinnen und Akteure vor Herausforderungen, weil er eine deutliche **Neuausrichtung der bisherigen Praxis** erforderlich macht: einen Wandel im **Verhältnis der Akteure zueinander** und eine **Umstellung der Arbeitsweisen und Abläufe**.

Durch den gesetzlich vorgesehenen **frühen ersten Anhörungstermin** bei Aufenthalts-, - Umgangs- und Herausgabeverfahren soll vermieden werden, dass der **Konflikt zwischen den Eltern eskaliert und der Weg zu einer einvernehmlichen Lösung** verbaut wird.

Dieser Ansatz ist zweifellos eine **Chance für Eltern und Kinder** - aber auch eine **strukturelle Herausforderung**. Er erfordert entsprechende Ressourcen sowie veränderte Arbeitsweisen und Verfahrensabläufe, etwa bei Familiengerichten, Anwaltschaft und Jugendamt.

Auch die Zielsetzung, eine **einvernehmliche Lösung** zu erreichen, ist Chance und Herausforderung zugleich. Ordnet das Familiengericht etwa an, dass die Eltern an einer Beratung teilnehmen, dann liegt die Herausforderung zum einen in der **Kooperation zwischen Familiengericht, Jugendamt, Beratungsstellen und gegebenenfalls weiteren Akteuren**. Zum anderen liegt die Herausforderung für die Beraterinnen und Berater darin, die vielleicht beratungsunwilligen Eltern dazu zu motivieren, ihrer gemeinsamen **Verantwortung für ihr Kind** gerecht zu werden.

Eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen - das kostet Zeit und setzt entsprechende **Ressourcen** voraus. Was die **Kinder- und Jugendhilfe** (konkret: das Jugendamt und die Beratungsstellen) betrifft, ist das eine **kommunale Aufgabe**. Das Land **Rheinland-Pfalz**

**beteiligt sich** aber **an den Kosten** für die Psychologen, Sozialpädagogen und anderen Fachkräfte in den Beratungsstellen.

Wir tun das **freiwillig und** wir tun es **gerne**,

- weil wir den **Beratungsbedarf** bei dem sensiblen Thema Trennung und Scheidung sehen und ihm **gerecht werden** wollen,
- weil wir generell die **soziale Infrastruktur** - die Unterstützungs- und Hilfsangebote - **für die Familien in Rheinland-Pfalz stärken** wollen und
- weil wir die **Kommunen mit dieser Aufgabe nicht allein lassen** wollen.

#### 4. Kooperation als Dreh- und Angelpunkt für das Kindeswohl

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

das **FamFG** setzt viele wichtige **Impulse für den Umgang mit dem Kindeswohl**: Es macht das **Kindeswohl zum zentralen Maßstab der gemeinsamen Verantwortung** von Familiengerichten, Jugendämtern und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe.

Dies gilt für die Regelungen im Bereich der **Kindeswohlgefährdung** ebenso wie für die **Kindschaftssachen**, die die elterliche Sorge, den Aufenthalt des Kindes, das Umgangsrecht oder die Herausgabe des Kindes betreffen.

Diese **gemeinsame Verantwortung** für das Kindeswohl setzt ein **interdisziplinäres Wissen** voneinander voraus. Wenn etwa eine einvernehmliche Lösung zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge angestrebt wird und das Gericht dazu die Beratung der Eltern anordnen kann, so setzt dies bei den **Familiengerichten eine Kenntnis der Angebote und Arbeitsweisen der Beratungsdienste vor Ort** voraus. Umgekehrt müssen **Jugendämter und Beratungsstellen** die **Möglichkeiten und Grenzen des Familiengerichts** kennen. Das gilt genauso für Anwaltschaft, Verfahrensbeistände, Beratungskräfte.

Die notwendigen Voraussetzungen für eine **gelingende Kooperation** schaffen wir **in Rheinland-Pfalz in den regionalen Arbeitskreisen Trennung und Scheidung**. Seit **2003** sind die regionalen Arbeitskreise auch zu einer **Landeskonferenz Trennung und Scheidung** vernetzt. Ich kann sagen: Hier in Rheinland-Pfalz sind die Akteurinnen und Akteure - Familiengerichte, Anwaltschaft, Verfahrensbeistände, Jugendämter oder Beratungsstellen - für die Herausforderungen, die mit dem neuen FamFG verbunden sind, **gut aufgestellt**.

Mein Eindruck ist, dass durch die Zusammenarbeit ein **hohes Maß an Vertrauen zwischen den** unterschiedlichen Professionen entstanden ist. Und dass die „**geballte**“ **Kompetenz** aller an der Beratung und Unterstützung Beteiligten den betroffenen Eltern und Kindern wirklich nützt. Ich denke, dass Sie in anderen Bundesländern eine ähnliche Erfahrung machen.

## 5. Dank

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

ich bin überzeugt, dass eine **Veranstaltung wie die heutige dazu beiträgt**, die **interdisziplinären Zusammenarbeit** im Familienkonflikt weiter zu verbessern - zum Wohle der beteiligten Kinder.

Ihnen wünsche ich einen „**ertragreichen**“ **Verlauf** unserer 2. Bundestagung; **viele interessante Erkenntnisse** und weiterführende **Impulse für alle Professionen**.

Vielen Dank.